

Lohnsteigerungen resultieren laut IWF unter anderem daraus, dass die Inflationserwartungen von Verbrauchern und Märkten weiter über den Zielen der Zentralbanken liegen.²

Im „World Economic Outlook“, der Konjunkturprognose des IWF, vom April 2024 lag die Prognose für die Teuerungsrate im Euroraum im laufenden Jahr bei 2,4%, für 2025 bei 2,1%. Daraus hält der IWF fest, ebenso wie an der Empfehlung an die Europäische Zentralbank (EZB), langfristig schrittweise mit Zinssenkungen fortzufahren. Der US-Notenbank Fed empfiehlt der IWF jedoch, mit Zinssenkungen noch etwas zu warten.

Es sei zwar weiterhin zu erwarten, dass die Inflation in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften zurückgeht, das Tempo würde sich aber verlangsamen. Die Empfehlung lautet daher den Leitzins erst dann zu senken, wenn es eindeutige Beweise dafür gibt, dass die Inflation nachhaltig zum Zwei-Prozent-Ziel zurückkehrt.

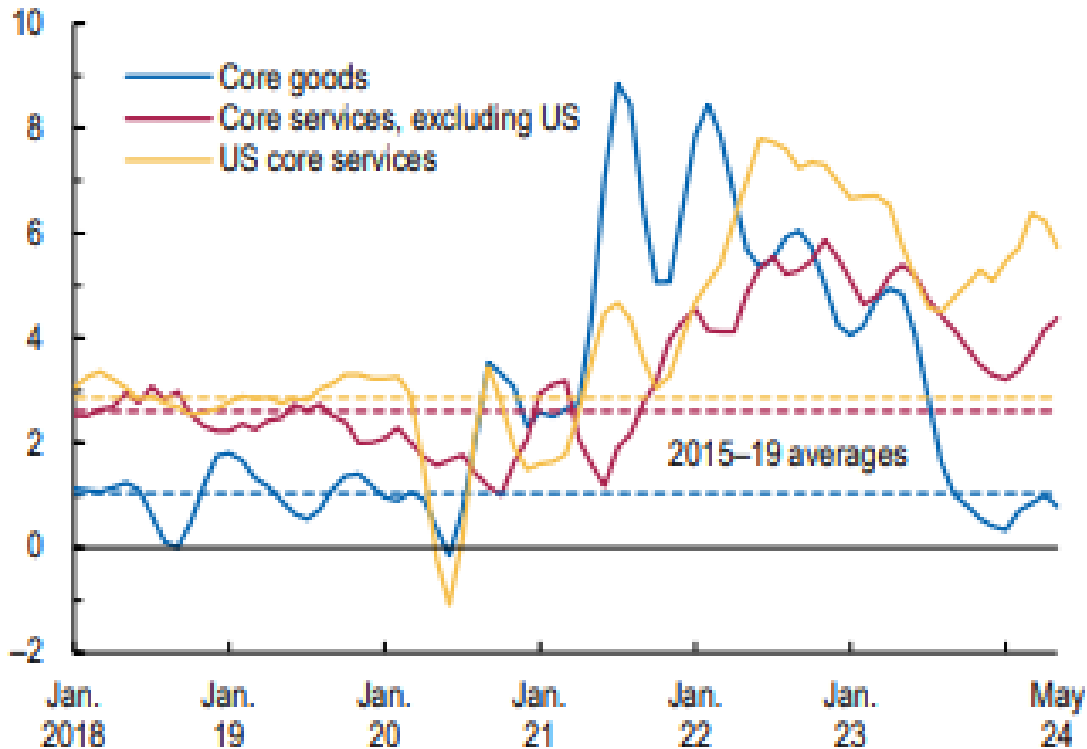
In einer Publikation der deutschen Bundesbank vom Juli 2024³ wird davon berichtet, dass das Gegensteuern gegen die hohe Inflation bislang „vergleichsweise schmerzlos“ verlaufen sei. Seit Jahresbeginn 2024 gab es mancherorts allenfalls noch kleinere Erfolge bei der Inflationbekämpfung. Insbesondere der Preisauftrieb bei Dienstleistungen erweise sich als außerordentlich hartnäckig, so die Bundesbank.

Die Inflation sinkt nur noch langsam. In der Eurozone lag die Teuerungsrate im Juni bei 2,5%. Vor einem Jahr betrug sie mehr als 5%, vor zwei Jahren mehr als 10%. Die Inflation dürfte jedoch absehbar nicht vor Herbst 2025 auf das EZB-Ziel von zwei Prozent zurückgehen, wenn nicht später.

² <https://www.handelsblatt.com/finanzen/geldpolitik/ezb-und-fed-internationaler-waehrungsfonds-warnt-vor-ruueckkehr-der-inflation-02/100053024.html> (22.07.2024)

³ <https://publikationen.bundesbank.de/publikationen-de/berichte-studien/monatsberichte/monatsbericht-juli-2024-928298?article=der-globale-disinflationprozess-und-seine-kosten-932806> (22.07.2024)

Figure 1. Sequential Core Inflation
(Percent; three-month-over-three-month, annualized)



Quelle: World Economic Outlook Update July 2024, IWF

In Fachkreisen trägt dieses Phänomen den Namen „die schwierige letzte Meile“. Im Euroraum lässt sich der Ausdruck wohl besser mit dem „letzten Kilometer“ übersetzen.

Die Bundesbank, die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) und Geschäftsbanken haben folgende Erkenntnisse zu den Ursachen der erschwerten Rückkehr zum Zwei-Prozent-Ziel zusammengetragen:

Die Wirtschaft hat die Zinserhöhungen unerwartet gut weggesteckt. Selbst in Deutschland, das Land mit der zuletzt schlechtesten Konjunkturentwicklung unter den großen Volkswirtschaften Europas, ist eine Rezession ausgeblieben. Die Bundesbank geht davon aus, dass die robuste Wirtschaft den Druck auf Unternehmen und Arbeitnehmer, bei der Preis- und Lohngestaltung Zurückhaltung an den Tag zu legen, mindert.

Im Dienstleistungssektor bilde sich die Inflation langsamer als üblich zurück. Dahinter scheint maßgeblich eine anziehende Nachfrage zu stehen, so die Bundesbank. Zudem schlagen bei Dienstleistern die Löhne stark auf die Kosten durch. Dadurch wirkt das kräftige Lohnwachstum preistreibender als in der Industrie.

Allerdings sind die Beschäftigten kaum produktiver geworden. Für Unternehmen bedeutet das, dass sie nicht im gleichen Maße mehr Qualität oder Leistung bieten, wie die Löhne steigen. Das wäre aber zwingend, damit nicht nur ihre Kosten, sondern auch die Erträge wachsen.

Störungen in den globalen Lieferketten klangen im Laufe des vergangenen Jahres ab, viele Rohstoffpreise sanken. Die Entlastungen von der Angebotsseite scheinen nun aber weitgehend ausgelaufen zu sein. Zum weiteren Rückgang der Inflation dürften sie daher keinen wesentlichen Beitrag mehr leisten. Vielmehr könne die Inflation durch geopolitische Risiken tendenziell wieder steigen.

Dazu kommen neuerliche Verwerfungen auf den Weltmeeren. Gemäß einem Welthandelsexperten steckte zuletzt jeder zwölfte Container auf See im Stau.⁴ Als Folge haben sich die Frachtraten seit dem Frühjahr mehr als verdoppelt. Besonders stark sind die Preise für Warenlieferungen aus China nach Europa gestiegen.

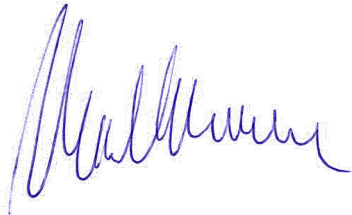
Steigende Mieten können den weiteren Rückgang der Inflationsraten ebenfalls erschweren. Das trifft auf die USA in stärkerem Maße zu als auf die Eurozone. Fachleute der EZB erklären das unter anderem damit, dass die Mieten dort stärker den freien Kräften des Marktes ausgesetzt sind. Ein aktueller Bericht der BIZ mahnt jedoch zur Vorsicht, denn Wohnkosten könnten kurzfristig steigen, wenn Vermieter höhere Finanzierungskosten an die Mieter weitergeben, Bauträger das neue Angebot reduzieren oder mehr Haushalte sich für die Miete statt für den Kauf entscheiden.

⁴ <https://www.handelsblatt.com/finanzen/geldpolitik/ezb-und-fed-internationaler-waehrungsfonds-warnt-vor-rueckkehr-der-inflation-02/100053024.html> (22.07.2024)

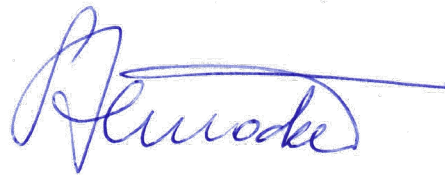
In Anbetracht des „letzten Kilometers“ also raten die Institutionen weitere Zinssenkungen sorgfältig mit der Datenlage abzuwägen. Jedoch stimmt es auch positiv, dass es sich tatsächlich um das letzte Stück des Weges handeln könnte.

Ceterum censeo TradeCom Fonds esse emendum!

Mit freundlichen Grüßen



Mag. Reinhard Wallmann
(Geschäftsführer)



Mag. Margot Steinöcker
(Public Relations)

Risikohinweis!!!

Dies ist eine interne Unterlage und ist nur an einen ausgewählten Personenkreis gerichtet. Sie basiert auf dem Wissensstand der mit der Erstellung betrauten Personen und dient der zusätzlichen Information unserer Anleger. Unsere Analysen und Schlussfolgerung sind genereller Natur und berücksichtigen nicht die individuellen Bedürfnisse von Anlegern hinsichtlich Ertrag, steuerlicher Situation oder Risikobereitschaft. Jede Kapitalanlage ist mit Risiken verbunden. Wir übernehmen für die Vollständigkeit, Richtigkeit und Aktualität der hier wiedergegebenen Informationen und Daten sowie das Eintreten von Prognosen keine Haftung. Die Unterlage ersetzt keinesfalls eine anleger- und objektgerechte Beratung sowie umfassende Risikoaufklärung. Die steuerliche Behandlung der Fonds ist von den persönlichen Verhältnissen des jeweiligen Kunden abhängig und kann künftig Änderungen unterworfen sein.

Die Wertentwicklung der Vergangenheit lässt keine verlässlichen Rückschlüsse auf die zukünftige Entwicklung g Steuern sind in den Performanceberechnungen nicht berücksichtigt und mindern die Rendite der Veranlagung. Ertragserwartungen stellen bloße Schätzungen zum Zeitpunkt der Erstellung der Unterlage dar und sind kein verlässlicher Indikator für eine tatsächliche künftige Entwicklung.

Die aktuellen Prospekte und das Basisinformationsblatt ("BIB") sind in deutscher Sprache auf der Homepage www.securitykag.at (Unsere Fonds/Fonstdokumente) sowie am Sitz der Security Kapitalanlage AG, Burgring 16, 8010 Graz als Emittentin und der Liechtensteinische Landesbank (Österreich) AG, Hessgasse 1, 1010 Wien, als Depotbank kostenlos erhältlich.

Beratung und Verkauf erfolgen ausschließlich über befugte Wertpapierdienstleister und Banken. Alle Angaben ohne Gewähr.